



Durch das Feuer zerstört ist das Dach der Betonhalle. Die Feuerwehr musste die Deckenisolation abreißen, um die Flammen zu bekämpfen.

FOTOS (2): EBERHARD ROGEMANN

Flammen „fressen“ sich durch Lagerhalle

Von unserem Mitarbeiter Eberhard Rogemann

Schwierige Verhältnisse findet die Feuerwehr beim Einsatz in Boddin. Vor dem Löschen müssen mehrere Fahrzeuge in Sicherheit gebracht werden.

BODDIN. Schwarzer Rauch stieg gestern Mittag gegen halb eins über dem Betriebsgelände des vormaligen KfL in Boddin auf. Schnell waren die Kameraden der örtlichen Wehr zur Stelle. Zur Hilfe eilten ihnen die Feuerwehren aus den Nachbardörfern Pogelow und Dalwitz.

Wie immer in solchen Fällen war auch die Stützpunktwehrgnoien alarmiert und rückte mit drei Einsatzfahrzeugen an. Selbst aus Tessin kam Verstärkung: ein Tanklöschfahrzeug sowie die Drehleiter. Bevor die Kameraden sich voll auf die Brandbekämpfung konzentrieren konnten, galt es die benachbarte Fahrzeughalle zu räumen. Dort standen ein altes Feuerwehrauto vom Typ Robur LO und ein Kran. Mit einigem Geschick konnten beide Maschinen herausbugsiert werden, informiert Amtwehrführer Mathias Focke. Zuvor hatte der Eigentümer der Werkstatthalle bereits selbst einen Radlader sowie einen Traktor in Sicherheit bringen können.

Die Löscharbeiten zogen sich etwa zweieinhalb Stunden hin. Die Männer der Feuerwehr mussten die innere Deckenisolation abreißen, um die schwelenden Hölzer der Dachkonstruktion löschen zu können. Bei der



Gleich nachdem die Feuerwehr ihren Einsatz beendet hatte, nahm der Brandermittler seine Tätigkeit auf.

Nachkontrolle zeigte sich, dass in einer Ecke ein Verdacht auf ein verstecktes Glutnest nicht auszuschließen war. Vorsorglich wurde dort die Decke aufgemacht und abgelöscht.

Unverzüglich nachdem die Feuerwehr ihren Einsatz beendet hatte, nahm der Brandursachenermittler des Kriminalkommissariats Güstrow die Arbeit auf. Die Unter-

suchung ergab, dass der Brand mit hoher Wahrscheinlichkeit in Folge von Schneidarbeiten ausgelöst wurde. Erkenntnisse für ein Fremdverschulden gab es vor Ort nicht, heißt es von Seiten der Polizei. Der entstandene Sachschaden wird mit etwa 20000 Euro beziffert.

Kontakt zum Autor
e.rogemann@nordkurier.de

Alles Gute für den Rasen - Warbelstadt bohrt für den Sportplatz einen Brunnen

Von unserem Redaktionsmitglied **Torsten Bengelsdorf**

Eine ziemlich hohe Wasserrechnung haben die Gnoiener für ihren neuen Sportplatz bekommen. Das kann so nicht weitergehen, entschieden jetzt die Stadtvertreter.

GNOIEN. Gerade war der Fußballplatz richtig gut abgetrocknet, nun liegt wieder eine ziemlich hohe Schneeschicht auf dem Rasen. Beim Gnoiener SV ist man mittlerweile ganz froh darüber, dass der FC Hansa Rostock nicht bereits am Sonnabend nächster Woche – wie ursprünglich

geplant – in die Warbelstadt kommt. Das Spiel ist auf den 1. April verschoben. Nach der letzten Schneeschmelze sei das Wasser ganz gut abgelaufen. „Wir hatten keine stauende Nässe“, schätzte Bürgermeister Hans-Georg Schörner auf der jüngsten Stadtvertreterversammlung ein. Es bleibt aber

abzuwarten, ob der Schnee jetzt wieder so gut abtaut. Inzwischen haben der Platzwart und ein Bauhofmitarbeiter ein Seminar zur Rasenpflege besucht. Die beiden kennen sich nun bestens aus, wie der Fußballplatz den Spielern möglichst gute Bedingungen bieten kann.

Das lässt sich die Stadt auch einiges kosten. Mit der Sanierung des Platzes war auch eine Beregnungsanlage eingebaut worden. Die ließ den Wasserverbrauch im vergangenen Jahr auf 2500 Euro in die Höhe schießen. Das kann so nicht weiter gehen, entschieden jetzt die Stadtvertreter und nahmen einen Brunnenbau in den Doppelhaushalt 2013/14 mit auf. Auf der Wiese in der Nähe des Sportplatzes soll demnach im nächsten Jahr ein Brunnen gebohrt werden, über den der Rasen dann unabhängig vom Trinkwassernetz bewässert wird. 15 000 Euro soll der Brunnenbau kosten. „Mit der Bohrung eines Brunnens hätte die Stadt Gnoiener nach sechs Jahren bei gleich bleibendem Wasserverbrauch die Kosten der Bohrung wieder raus“, hat die Verwaltung ausgerechnet. Danach würden dann nur noch Stromkosten für die Pumpe anfallen.



Kurz bevor der Schnee zurückkam, hat der Stadtbauhof rund um das Stadion für Ordnung gesorgt. Hansa-Spieler und Fans sollen Gnoiener schließlich in guter Erinnerung behalten.

FOTO: TB

Gut Dalwitz im Dialog zwischen Stadt und Land

DALWITZ/FRANKFURT AM MAIN. Das Gut Dalwitz ist bei Kennern und Liebhabern schon lange ein Geheimtipp. Wer für alte Gutsanlagen schwärmt, wer für den Reitsport brennt und wer auf geführten Jagden dabei sein will, für den ist das Gut der Familie von Bassewitz in der Mecklenburgischen Schweiz die richtige Adresse. Denn hier können sie all das erleben – nämlich im Urlaub in einer der vielen Ferienunterkünfte.

Nun wird das Gut auch bundesweit noch bekannter. Denn der Verlag der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) kürte das Gut Dalwitz zu einem der zehn besten Ferienhöfe in ganz Deutschland. Lucy Gräfin von

Bassewitz nahm die Auszeichnung in Frankfurt am Main aus den Händen von DLG-Präsident Carl-Albrecht Bartmer entgegen. „DLG-Ferienhof des Jahres 2012“ steht auf der Plakette. Der Preis wurde während der Messe „Land & Genuss“ überreicht.

In einer Zeit, in der insbesondere die Menschen in den Städten kaum noch reale Kontakte zu Landwirten und damit einen konkreten Bezug zur Herkunft der Nahrungsmittel haben, wird der Dialog zwischen Stadt und Land immer wichtiger, so Bartmer. „Auf den Urlaubsbauernhöfen können die Gäste aktiv mit ins Hofleben einsteigen. Der bäuerliche Alltag kann intensiv miterlebt werden“, sagte er.

ek



Lucy Gräfin von Bassewitz nimmt die Auszeichnung von DLG-Präsident Carl-Albrecht Bartmer entgegen.

FOTO: DLG